

bruno
manser
fonds

fairness im tropenwald



tong tana

Wie Bruno Manser uns inspiriert

Oktober 2019

www.bmf.ch

Wie Bruno Manser uns inspiriert

Von Annina Aeberli

Bruno Manser verscholl im Mai 2000 im Regenwald von Borneo. Seit seinem Verschwinden sind fast 20 Jahre vergangen. Das ist eine lange Zeit. Dennoch lässt Bruno Manser weder die Menschen in der Schweiz noch die Menschen in Malaysia los. Er ist aktueller denn je. Dieses Jahr erscheint eine ganze Reihe von Publikationen und künstlerischen Auseinandersetzungen mit ihm: Allen voran kommt im November der Spielfilm «Bruno Manser – Die Stimme des Regenwaldes» von Niklaus Hilber in die Schweizer Kinos. Ausserdem erscheinen eine Neuauflage der Tagebücher «Bruno Manser – Tagebücher aus dem Regenwald» beim Christoph Merian Verlag sowie ein Fotoband «Doomed Paradise – Die letzten Penan im Regenwald von Borneo» des Fotografen Tomas Wüthrich.

Der Bruno Manser Fonds hat mit verschiedenen Leuten in der Schweiz und in Malaysia über Bruno Mansers Aktualität und Bedeutung gesprochen. Herausgekommen ist ein vielfältiges Bild über einen ausserordentlichen Menschen.

Bruno Manser an einer Kundgebung gegen die Abholzung der Regenwälder in Tokyo, 1992 ▲

Bruno Manser im Gespräch mit Along Sega (Mitte) und anderen Penan, Sarawak, 1999 ►





«Lakei Penan (Bruno Manser) war mein Vorbild, mein Bruder und mein Held. Er folgte den Penan-Ältesten im Kampf für Sarawaks Regenwald von Anfang an. Er war ein Körper und ein Herz mit den Penan. Er war ein Krieger für den Regenwald, den wir Penan als unsere Heimat, unsere Freiheit und die Ruhestätte unserer Vorfahren verstehen. Bruno ist verschollen, aber es ist wichtig, dass sein Kampf durch den Bruno Manser Fonds weitergetragen wird, denn wir brauchen Unterstützung.»

Komeok Joe
Weggefährte von Bruno Manser
und heutiger Geschäftsleiter der
Penan-Organisation KERUAN



«Bruno Manser war eine sehr starke Person. Er setzte sich für die Penan und den Regenwald ein. Man kann sich daran ein Vorbild nehmen. Bruno Manser hat viel Bewegendes und auch Gefährliches gemacht. Das kann man nicht einfach vergessen. Wir denken auch heute noch an ihn. Wir hatten Kopien seiner Tagebücher mit den schönen Zeichnungen im Unterricht; sie haben mich sehr begeistert. Ich benutze Bruno Manser im Alltag als Vorbild. Wenn ich entmutigt bin, denke ich jeweils: Bruno Manser hat es geschafft, also schaffe ich es auch. So beteiligte ich mich an den Streiks fürs Klima. Am Anfang wurden wir nicht ernstgenommen. Das war bei Bruno wohl auch so. Also habe ich trotzdem am Klimastreik teilgenommen. Und unterdessen sind wir viel mehr Leute geworden. Immer mehr Leute merken, dass man etwas machen muss.»

Selma Ruzek
6. Klässlerin aus Basel



«Bruno war für mich ein beeindruckender, ausserordentlicher, unvergleichlicher Bruder. Mit ihm konnte ich viel Spannendes, Fröhliches, Abenteuer- und Lehrreiches erleben und er liess mich die Welt immer wieder durch seine runde Nickelbrille sehen. Auch wenn wir uns vor bald 20 Jahren das letzte Mal umarmten, ist mir Bruno fortwährend präsent. Ergreifend nah erlebe ich Bruno im neuen Spielfilm. Auch wenn es Abweichungen zu seinem wirklichen Leben gibt, bin ich verblüfft, wie adäquat und respektvoll sein Leben nachgezeichnet wird. Dass Brunos Lebenswerk in Form des BMF weitergeführt wird, ist mir nicht nur persönliche Freude, sondern hat allgemeinen dringenden Bedarf.»

Erich Manser
Bruder von Bruno Manser



«Es braucht Menschen, die ein wenig monoman sind. Sie verkörpern eine Idee und tun alles, um diese Idee bei anderen Menschen anzubringen. Wir brauchen einfach solche Mahner, solche Menschen, die plötzlich eine Situation nicht nur als unerträglich empfinden, sondern diese Unerträglichkeit soweit erklären und zeigen, dass andere Menschen es auch als unerträglich betrachten. Das definiert wirklich, was Bruno gemacht hat.»

Ruth Dreifuss
alt Bundesrätin



«Ein einfacher Mensch, vielbegabt und liebenswert, bescheiden und ehrlich, sonderbar und hartnäckig, kämpferisch und trotzdem friedfertig – all das war Bruno Manser für mich. Sein selbstloser Einsatz für das Überleben der Penan war vorbildhaft: Er liess sie zu Wort kommen, mit ihren eigenen Sprachbildern, er lenkte mit allen Mitteln die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit auf ihre existenziellen Nöte. Jenen, die er kritisierte, die Getriebenen, die Macher und Mächtigen in Wirtschaft und Politik, hielt er in seiner philosophisch-sanften Art einen Spiegel entgegen, in dem sie sich alle ohne den Verlust ihrer Würde hätten erkennen können.»

Ruedi Suter
Freund und Biograf von Bruno Manser



«Bruno Manser war ein Mensch, der sich ganz einem Anliegen verschrieben hat. Ein unfassbarer Akt des Engagements. Bruno war eindringlich und konsequent – sein Schicksal ist unerträglich. Bruno und seine Mission sind heute mehr denn je relevant, in einer Zeit, in der zäh erkämpfte Gesetze zur Einschränkung der Abholzung durch kurzfristige Gewinne und populistische Versprechungen annulliert werden. Obwohl wir heute mehr denn je über den rasanten und globalen Verlust von Biodiversität und die Auswirkungen der menschengemachten Klimakrise wissen, ist der Wille zum Handeln verschwindend klein. Bruno Manser hat uns gezeigt, dass es drei grundlegende Dinge braucht, um als Individuum zur Lösung eines Problems beizutragen: Respekt, Verstehen und Handeln. Er hat es vorgelebt.»

Thomas Stocker
Professor für Klima- und Umweltphysik an der Universität Bern



«Ich traf Bruno Manser das erste Mal 1990 in Yokohama, Japan. Wir demonstrierten zusammen gegen die Auswirkungen der Abholzung und die Situation der Indigenen. Bruno vernetzte die Penan und zeigte uns wie wir zusammenarbeiten konnten. Das Wissen um die Macht der Zusammenarbeit, das verdanken wir ihm. Bruno hat in Sarawak und Malaysia eine Bewegung mitgegründet, welche die Rechte der Indigenen auf die politische Agenda gesetzt hat. Ich, ein Indigener aus Sarawak, bin heute sogar malaysischer Minister. Leider kam es in Sarawak, bisher noch nicht zu einem politischen Wechsel. Erst wenn die Regierung von Sarawak die indigenen Landrechte anerkennt, ist unser Kampf vorbei.»

Baru Bian
malaysischer Minister für Tiefbau und indigener Landrechtsanwalt

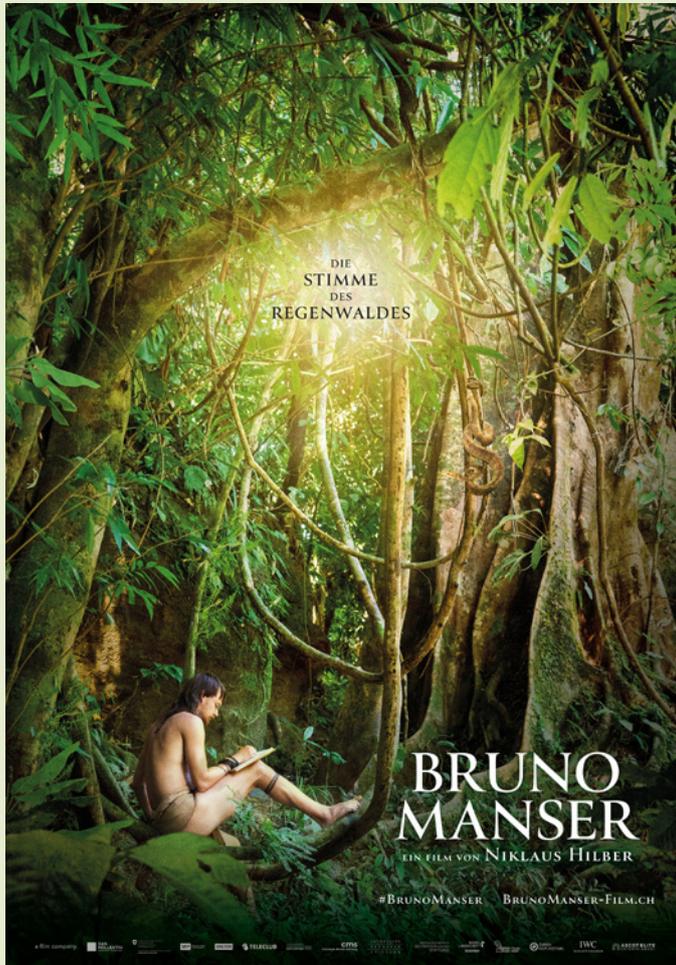


Bruno hatte mich Anfang zwanzig ziemlich beeindruckt, nicht nur durch seinen Mut mit den Penan in Sarawak zu leben, sondern auch durch sein politisches Engagement zum Schutz des Regenwalds. Durch seinen Fastenstreik vor dem Bundshaus oder seine Auftritte vor der UNO machte er auf die Abholzung in den Tropen aufmerksam und sensibilisierte eine breite Masse für das Thema Regenwald. Er ist klar ein Vorbild, weil er sich für das einsetzte, was ihm am Herzen lag.

Der BMF verleiht den Penan weiterhin ein Stimme und unterstützt die Penan im Kampf gegen die Abholzung. Zudem hat der BMF das Thema Waldschutz auf eine neue Ebene gebracht indem er die mit der Abholzung verbundene Korruption aufdeckt und dagegen ankämpft. Weiter so!»

Martina Vögtli
Geografin





Bruno Manser – Die Stimme des Regenwaldes

Der Spielfilm «Bruno Manser – Die Stimme des Regenwaldes» von Niklaus Hilber erzählt in 142 Minuten Bruno Mansers Geschichte: Auf der Suche nach einer Erfahrung jenseits der Oberflächlichkeit der modernen Zivilisation reist Bruno Manser 1984 in den Dschungel von Borneo. Beim nomadischen Volk der Penan wird er fündig. Die Begegnung verändert sein Leben für immer. Als die Penan von massiver Abholzung bedroht werden, nimmt Manser den Kampf gegen die Waldzerstörung mit einem Mut und einem Willen auf, die ihn zu einem der berühmtesten und glaubwürdigsten Umweltschützer seiner Zeit machen – und ihn schliesslich sein Leben kosten.

Der Film wurde auf drei Kontinenten in 76 Drehtagen realisiert. Für die indigenen Rollen wurden Penan besetzt, die Bruno Manser teilweise sogar noch kannten. So spielt Nick Kelesau, ein langjähriger Angestellter der Partnerorganisation des Bruno Manser Fonds, den Häuptling Along Sega. Die junge Penan Elizabeth Ballang verkörpert die weibliche Hauptrolle Übung. Der Basler Sven Schelker spielt Bruno Manser.

«Bruno Manser – Die Stimme des Regenwaldes» kommt am 7. November in die Deutschschweizer Kinos!

«Dank dem Film verstehen die Leute erst wirklich»

Interview: Annina Aeberli

Tong Tana: Was sind die Themen des Spielfilms?

Niklaus Hilber: Auf einer höheren Ebene widerspiegelt Mansers Geschichte den Kampf zweier Wirtschaftssysteme: Einerseits der Waldnomade, der als Jäger und Sammler ganz von der Natur lebt und nur besitzt, was er tragen kann, und andererseits der Kapitalismus, der auf ständiges Wachstum angewiesen ist und eigentlich auch kein anderes System neben sich duldet. Dadurch sind die Penan für uns alle wichtig. Sie sind die letzten Vertreter eines Lebens, das wir lebten, bevor unsere Vorfahren entschieden, sesshaft zu werden. Für mich überspannt Bruno Mansers Geschichte auf faszinierende Art und Weise die Geschichte der Menschheit, vom Naturwesen in ein Kulturwesen. Wir im Westen haben uns immer mehr von der Natur entfremdet und hier haben wir einen Mann, der aus der Zivilisation geflüchtet ist und herausfinden wollte, wie das Leben am Ursprung war.

Ist Bruno heute noch relevant?

Nick Kelesau: Bruno war die erste Person, die mit den Penan lebte, sie unterstützte und ihnen erklärte, wieso es wichtig ist, dass die Penan sich für ihre Rechte und für den Wald einsetzen. Der Film zeigt den Kampf der Penan und die Opfer, die die Penan erbrachten,

und wie Bruno uns unterstützte. Die Geschichte geht weiter bis heute, auch heute machen die Penan Blockaden, im Moment gerade in der Mulu-Region gegen Ölpalmsplantagen.

Niklaus: Obwohl Manser in den 80er und 90er Jahren aktiv war, ist der Film hochaktuell. Mit der Globalisierung hat der Druck auf die Wälder und die Penan sogar noch zugenommen.

Niklaus, du hast das Drehbuch geschrieben. Was hast du während des Schreibens gelernt?

Niklaus: Ich habe ein Verständnis für Wirtschaftssysteme und deren Mechanismen entwickelt. Deshalb gibt es im Film auch keinen ultimativen Bösewicht, das wäre zu einfach, sondern viele unterschiedliche Exponenten des Systems: die Holzfäller, der Lastwagenfahrer, der Polizist, der Holzfirmenmanager, der Präsident der europäischen Handelskommission etc. Sie alle übernehmen eine kleine Rolle im System, sind ein kleines Rädchen im Regelwerk, in Malaysia und in Europa. Dies führt zu einer Diffusion der Schuldigkeit. Am Schluss dieser Kette stehen natürlich wir, die Konsumenten.

Nick, wie bist du zu diesem Film gekommen?

Nick: Ich war während den ersten Abklärungen einfach ein Übersetzer und Assistent im Feld. Ich hätte nie gedacht, dass ich selber beim Film mitmachen würde. Während den Castings in verschiedenen Penan-Dörfern hat Niklaus mich ermutigt, das Schauspielern auszuprobieren. Ich hätte mir das selber nie zugetraut. Schliesslich spielte ich die Penan-Hauptrolle des Häuptlings Along Sega.

Ich sehe das als Teil meines Engagements und als Fortsetzung des Kampfes meines Vaters.

Die grossen Penan-Rollen wurden von Laienschauspielerinnen und -schauspieler gespielt. Was waren hier die Herausforderungen?

Niklaus: Wir wussten von Anfang an, dass es viele Herausforderungen gibt: Sprachbarrieren, kulturelle Unterschiede und so weiter. Es hörte sich also nach einer verrückten Idee an. Es war uns aber sehr wichtig, dass die Penan sich selber spielen. Rückblickend war es die richtige Entscheidung. Die Penan waren gerade deshalb so motiviert, weil es ihre eigene Geschichte war. Selbst als es schwierig wurde, gaben sie nicht auf, da es um ihre Geschichte ging.

Ein Grossteil des Filmes wurde in Kalimantan, der indonesischen Seite von Borneo gedreht. Wie lief das?

Niklaus: Wir waren dazu gezwungen den Film ausserhalb von Malaysia zu drehen, da Bruno Manser dort nach wie vor ein grosses Tabu ist. Bereits nach drei Wochen lagen wir wegen starken Regenfällen weit hinter dem Zeitplan, die Strassen waren unpassierbar, Leute konnten das Set nicht erreichen. Wir waren auch unter ständiger Beobachtung der indonesischen Behörden, die möglichst Bestechungsgelder von uns erhalten wollten. Und natürlich hatten wir Europäer mit Moskitos, Sandfliegen sowie der Hitze und der Feuchtigkeit zu kämpfen. Abgesehen davon kam es nur zu zwei oder drei wirklich gravierenden Vorfällen: Einmal wurde eine ganze Brücke weggeschwemmt, die im Film vorkam.

Nik: Einmal ist auch ein alter Baum umgefallen, genau auf einige unserer aufgebauten Hütten auf dem Set. Zum Glück wurde niemand verletzt.

Nick, du hast den grossen Häuptling Along Sega gespielt. Wie hast du dich auf die Rolle vorbereitet?

Nick: Es war gar nicht so schwierig Along Sega zu spielen. Ich kannte ihn und ich weiss, wie die Penan damals lebten. Ich habe von meinem Vater selber jagen gelernt. Die grosse Herausforderung für mich war das Auswendiglernen des Textes. Jeden Abend musste ich meinen Text repetieren.

Ihr habt den Film in einigen Penan-Dörfern gezeigt. Wie haben sie darauf reagiert?

Nick: Sie mochten ihn sehr. In Long Iman zeigten wir den Film sogar zweimal, weil beim ersten Screening nicht alle Leute in den Raum passten.

Niklaus: Das Publikum in den Dörfern - viele von ihnen kannten Bruno noch oder waren mit der damaligen Zeit vertraut - war vom Film sehr angetan. Das eher jüngere Penan-Publikum in der Stadt Miri, das diese Zeit nicht selber erlebte, reagierte anders: Für sie war der Film zwar informativ, zeigte ihnen ihre Wurzeln auf, aber er hatte nicht denselben Stellenwert wie für die Penan im Regenwald.

Was bedeutet der Film den Penan?

Nick: Der Film ist sehr wichtig für die Penan. Der Film ist ein Zeugnis unserer Kultur und Geschichte. Wenn wir eine Geschichte einfach mündlich erzählen, zum Beispiel von einem Schlangenbiss, dann wissen die Leute nicht, wie es sich anfühlt. Doch mit diesem Film wird das Publikum wirklich in die Situation und den Moment hineinversetzt und kann es miterleben. So können die Leute erst wirklich verstehen. Es waren harte Zeiten für die Penan während den Blockaden: die Häuser brannten, Leute wurden verletzt oder starben. Das ist wirklich passiert. Der Film hilft, sich daran zu erinnern, er bringt die Zuschauer in diese Situation.

Niklaus: Das ist auch der Unterschied zwischen einem Dokumentarfilm, von welchen es schon einige über Bruno Manser gibt, und einem Spielfilm. Durch einen Spielfilm kann das Publikum die Situation durch Emotionen erleben. Dokumentarfilme können das nicht leisten. Sie liefern Fakten aber keinen emotionalen Abdruck. Ein Spielfilm kann Leute auf einer anderen Ebene erreichen. Es geht um die emotionale Wahrheit. Das macht den Film auch so wichtig.



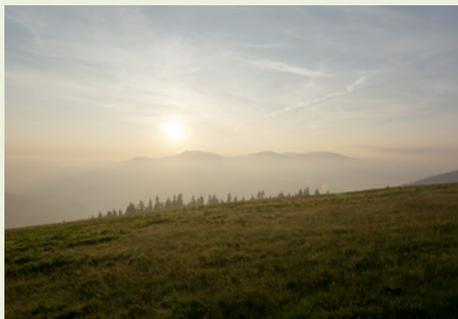
Nick (links) und Niklaus (rechts)

Nick Kelesau (53) arbeitet für die Penan-Organisation Keruan. Er stammt aus dem Penan-Dorf Long Kerong und ist der Sohn des Häuptlings Kelesau Naan, welcher 2007 unter ungeklärten Umständen ums Leben kam. Er spielt im Film Along Segu, den berühmten Penan-Häuptling und Freund von Bruno Manser. Er hat zwei erwachsene Kinder und lebt in der Stadt Miri.

Niklaus Hilber (49) arbeitet seit 20 Jahren als selbständiger Drehbuchautor und Regisseur. Er studierte Film an der New York University und dem American Film Institute. Er ist Mitglied der Writers Guild of America und der Europäischen und Schweizerischen Filmakademie. Er hat zwei Töchter und lebt in Zürich.

Kurznachrichten

Genfer Oligarchen zerstören die Waldkarpaten



Der Bruno Manser Fonds legte dem Umweltministerium in Kiew im Juni einen 50-seitigen Forschungsbericht über ein geplantes Mega-Skiresort in den ukrainischen Karpaten vor. Das Projekt beinhaltet unter anderem den Bau von 230 km Skipisten, 390 Ferienhäusern, 120 Restaurants und 60 Hotels im Svydovets-Massiv, das einige der letzten Buchenurwälder Europas beheimatet. Der politisch brisante Bericht «The Svydovets Case» zeigt auf, dass die ukrainische Firma Skorzonera LLC hinter dem Milliardenprojekt

steht. Skorzonera gehört den während längerer Zeit in Genf wohnhaften Oligarchen Igor Kolomoiski und Gennadi Bogoliubow, die in mehrere laufende Gerichtsverfahren in der Schweiz, in Grossbritannien und in der Ukraine verwickelt sind.

Der Bruno Manser Fonds kritisiert das intransparente Verfahren bei der Planung des Resorts im ökologisch fragilen Bergmassiv, wo 93 bedrohte Tier- und Pflanzenarten, darunter Braunbären, Luchse, Auerhühner und der endemische Karpatenmolch leben. Der fehlende Einbezug der lokal betroffenen Bevölkerung in das Projekt stellt einen klaren Verstoss gegen die von der Ukraine ratifizierte Aarhus-Konvention dar, die transparente Planungsverfahren vorschreibt.

Mulu-Dörfer ziehen vor Gericht

Der Bruno Manser Fonds erreichte im August in seinem Einsatz gegen die Zerstörung von Regenwäldern für Palmöl einen wichtigen Etappensieg: Indigene Penan- und Berawan-Gemeinden aus dem Mulu-Gebiet reichten

mit Unterstützung des BMF gemeinsam eine Landrechtsklage ein, um ihre Landansprüche geltend zu machen. Ist die Klage erfolgreich, verhindern sie die Zerstörung von 4400 Hektaren Regenwald in nächster Nähe zum UNESCO Weltnaturerbe des Mulu-Nationalparks und bewahren ihren Regenwald als Lebensgrundlage.



Der BMF kartiert erfolgreich weiter

Nachdem die Penan und der BMF vor zwei Jahren 23 Karten von 64 Penan-Dörfern und ihrem Wald veröffentlicht hatten, wandten sich weitere indigene Gemeinden an den BMF mit dem Wunsch ihr Land kartografisch zu erfassen. Der BMF ist diesem Wunsch gefolgt: Mittlerweile wurden zwei Dörfer der Ke-

nyah, den direkten Nachbarn der Penan, sowie 353 km² Wald und Kulturland kartiert. Die Kenyah leben traditionell entlang der Flüsse und so wurden die Karten insbesondere dort mit reichem Wissen ergänzt.

Im Juli übergab der BMF die fertige Karte im Massstab 1:55'000 den beiden stolzen Häuptlingen. Wie die Penan wollen auch die Kenyah die Karten nutzen, um ihren Wald gegen die Holzfirmen zu verteidigen. Deshalb kartiert der BMF weitere indigene Gebiete, um so den Kampf gegen die Abholzung zu unterstützen.



Sauberer Strom für die Penan

Die Penan aus dem Dorf Ba Abang konstruieren seit August 2019 mit der Unterstützung des Bruno Manser Fonds ein Kleinstwasserkraftwerk für ihr Dorf. Nach intensiver Beratung und einer detaillierten Vorstudie beginnt die Community im mittleren Baram nun mit den Bauarbeiten. Ba Abang hatte sich gemeinsam mit benachbarten Gemeinden erfolgreich gegen einen Megastaudamm auf ihrem Land gewehrt. Jetzt ist das Dorf stolz, eine nachhaltige Alternative für die lokale Energiewende aufzuzeigen.



Vormerken: Nationale Klima-Demo am 28.9.2019

Am 28. September 2019 findet in Bern die nationale Klima-Demo statt, unterstützt vom Bruno Manser Fonds. Drei Wochen vor den nationalen Wahlen erinnern wir die Politikerinnen und Politiker daran, dass es bei ihren Entscheidungen jetzt und in den nächsten Jahren um nichts weniger als um die Zukunft unserer Lebensgrundlagen geht. Wir fordern:

- Eine konsequente Klimapolitik – endlich unsere Lebensgrundlage schützen!
- Den Ausstieg aus Kohle, Öl und Gas – auch auf dem Schweizer Finanzplatz!
- Klimagerechtigkeit – ein würdiges Leben für alle weltweit!

Der Bruno Manser Fonds hofft möglichst viele Mitglieder, Gönnerinnen und Freunde an der Klima-Demo zu treffen.



Sven Schelker als Bruno Manser im Spielfilm
«Bruno Manser - Die Stimme des Regenwaldes»
Ab 7. November im Kino



Impressum

Tong Tana heisst «im Wald» in der Sprache der Penan-Urbevölkerung im Regenwald von Sarawak (Malaysia).

Herausgeber: Bruno Manser Fonds
Verein für die Völker des Regenwaldes
Socinstrasse 37, CH-4051 Basel
Telefon +41 61 261 94 74
E-mail: info@bmf.ch
Internet: www.bmf.ch

Redaktion: Annina Aeberli, Sophie Schwer,
Johanna Michel
Bilder: BMF, A Film Company, Karolina
Kauffmann, Remo Eisner, Eric Pauser, Keith
Snow, Thomas Marent, Mika Baumeister
Gestaltung: moxi ltd., Biel
Druck: Hertig+Co. AG, Lyss
Produktion und Versand:
Agentur für Sozialmarketing, Zürich
Gedruckt auf 100% Recyclingpapier

Für Spenden:
Postkonto 40-5899-8
IBAN CH32 0900 0000 4000 5899 8